

ZUR DATIERUNG DER HETHITISCHEN PFERDETEXTE

ERICH NEU

Bochum

0.1 Die hethitischen Pferdetexte (CTH 284–287) waren schon mehrfach Gegenstand intensiver Forschungstätigkeit; auch der Verehrte Jubilar, dem diese kleine Abhandlung ergebenst gewidmet sei, hat sich mit dieser Thematik befasst¹ und auch mehrere hippologische Fragmente in Autographie vorgelegt². Die noch heute grundlegende Bearbeitung, in der die Pferdetexte auch im Rahmen der Geschichte Vorderasiens behandelt werden, verdanken wir A. Kammenhuber³, die sich dort auch zur Datierung der im wesentlichen aus drei Trainingsanleitungen bestehenden Textgruppe geäußert hat. Entsprechend der von ihr vorgenommenen Gruppierung und Zählung meinen wir im folgenden mit der 1. Trainingsanleitung (= TrAn I) den sogenannten "Kikkuli-Text" (H 54–147; CTH 284), verstehen unter der 2. Trainingsanleitung (= TrAn II) die "rituell eingeleitete" (H 148–169; CTH 285) und sehen als 3. Trainingsanleitung (= TrAn III) die "rein hethitische" (H 170–225; CTH 286 bzw. 287.2) an.

0.2 Als Ergebnis ihrer Textanalysen der drei hethitischen Trainingsanleitungen glaubte A. Kammenhuber, "bereits bedenkenlos folgende Daten angeben" (H 317) zu dürfen:

TrAn I: "wohl erst in der 2. Hälfte des 14. Jh.s, z.Zt. Muršilis II. entstanden".

TrAn II: "keinesfalls vor Hattušili III. (2. Viertel des 13. Jh.s) verfasst".

1. Vgl. vor allem H. G. Güterbocks tiefeschürfende, im Grundsätzlichen wie in vielen Einzelheiten weiterführende Rezension zu A. Kammenhubers Monographie *Hippologia Hethitica* (unten Anm. 3) in JAOS 84, 1964, 267–273; RHA XV/60, 1957, 3–6 (zu *palša-* und *šakruuati-*); s. auch schon bei H. Ehelolf, KUB 29, 1938, vii.

2. KBo 14.62, 63, 63a; KBo 16.88–90.

3. *Hippologia Hethitica*, 1961. Aus Raumgründen benutzen wir dafür hier das Siglum "H". Textstellen werden, wenn nicht anders vermerkt, nach dieser Ausgabe zitiert. Zu wichtigen Vorarbeiten der Autorin s. die Literaturangaben bei H. G. Güterbock, JAOS 84, 1964, Anm. 6.

TrAn III: "ziemlich gegen Ende des Hethiterreiches (z.Zt. Tudḫaliyas IV. oder Arnuwandas III.⁷) angefertigt".

Ausgelöst durch einen Vortrag bzw. Aufsatz O. Carrubas⁴, der (ohne Einbeziehung der Pferdetexte) einen umfangreichen Katalog von Datierungskriterien für hethitische Texte vorgelegt hatte, meinte A. Kammenhuber⁵, einige dieser Kriterien, vor allem bezüglich der Pronominalformen *-us*, *-as*, ad absurdum führen zu können, weil deren Anwendung auf die Pferdetexte das "unsinnige Ergebnis" (552) zur Folge habe, "dass die Hethiter die ältesten Pferdetrainingsanweisungen verfasst haben und die Mitanni-Hurriter mit ihrer arischen Oberschicht erst nach den Hethitern und beeinflusst von diesen den 'Kikkuli-Text' schreiben konnten, und zwar zu einem Zeitpunkt, als es gar kein Mitanni-Reich mehr gab!". Nach Auffassung der Autorin hätten sich die Hethiter erst nach ihrem Sieg über die Mitanni-Hurriter von diesen hurri(ti)schen Trainingsanweisungen für Wagenpferde erbeten, "wodurch sich für die Abfassung des 'Kikkuli-Textes' die Mitte des 14. Jh.s als terminus post quem ergibt" (H 34).

0.3 Demgegenüber hat O. Carruba⁶ die Berechtigung der von ihm zusammengestellten Datierungskriterien verteidigt, in grösserem Rahmen ausführlicher erläutert und zugleich auch für die hethitischen Pferdetexte folgende chronologische Reihenfolge aufgestellt (219): (1) TrAn III; (2) TrAn II; (3) TrAn I, somit also die Reihenfolge in der relativen Chronologie gegenüber A. Kammenhuber gerade umgekehrt. Alle drei Trainingsanleitungen gehören nach O. Carruba (220) "in die Zeit vor Šuppiluliuma bis in die Jahre von Muršili II., als es noch das Mitanni-Reich gab oder nachwirken konnte".

0.4 Weder A. Kammenhuber noch O. Carruba haben für ihre Auffassungen paläographische Argumente vorgebracht, was sich wohl dadurch erklärt, dass erst 1972 mit dem Erscheinen von Chr. Rüsters Hethitischer Keilschrift-Paläographie (StBoT 20) dieser Forschungsbereich für die Hethitologie eröffnet wurde, auch wenn zuvor schon von H. Otten—VI. Souček (StBoT 8, 1969, 43) im Zusammenhang mit dem sogenannten alten Duktus

4. "Die Chronologie der heth. Texte und die heth. Geschichte der Grossreichszeit", ZDMG Suppl. 1, 1969, 226ff., Tabellen 260/261.

5. "Konsequenzen aus neueren Datierungen hethitischer Texte: Pferdetrainingsanweisungen eine Erfindung der Hethiter", OrNS 38, 1969, 548ff. (mit einem langen Zitat, S. 550–552, ihrer Datierungsangaben aus H 316f.); s. auch "Die Sprachstufen des Hethitischen", KZ 83, 1969, 256ff., dazu O. Carruba "Die Sprachstufen des Hethitischen. Eine Widerlegung", KZ 85, 1971, 226ff.

6. "Über historiographische und philologische Methoden in der Hethitologie", OrNS 40, 1971, 208ff. (zu *-us*, *-as* 216f.); s. auch S. Heinhold-Krahmers Forschungsbericht in THeth 9, 1979, 211f.

alte und junge Zeichenformen in grösserem Umfang gegenübergestellt worden waren. An die Keilschrift-Paläographie aus StBoT 20, die alt-, mittel- und junghethitische Texte berücksichtigte, schloss sich 1975 mit StBoT 21 (E. Neu—Chr. Rüster) eine paläographische Untersuchung vornehmlich zum Junghethitischen (14./13. Jh. v. Chr.) an⁷.

H. C. Melchert hat 1977 in seiner Dissertation⁸ bei der Aufstellung alt-, mittel- und junghethitischer Textkorpora dem paläographischen Gesichtspunkt, soweit dies allein anhand der Editionsbande überhaupt möglich ist, Rechnung zu tragen versucht. Seine Analyse der Zeichenformen unter Einbeziehung auch sprachlicher Eigentümlichkeiten führte ihn zu der Auffassung, dass sämtliche Pferdetexte mh. Kompositionen darstellen. Während aber der TrAn III auch paläographisch mh. Alter zukomme, sei die TrAn I ("Kikkuli-Text") nur in späteren, bereits modernisierten Niederschriften (= Abschriften) überliefert. "The Kikkuli manuscripts are either late Middle Hittite or early Neo-Hittite" (109). Abweichend von O. Carruba könnte nach H. C. Melchert der "Kikkuli-Text" trotz seiner späten Bezeugung eine durchaus frühere Entstehungszeit haben als die TrAn II and III (106). Sieht man vom paläographischen Alter der Texte ab, bliebe also A. Kammenhubers relativ chronologischer Ansatz, wonach der "Kikkuli-Text" hinsichtlich seiner Entstehungszeit am Anfang der hethitischen Pferdetexte stünde, grundsätzlich möglich. Das paläographische Alter der TrAn II erscheint H. C. Melchert insgesamt weniger klar ("probably so" [Middle Hittite], 109).

0.5 In dem von A. Kammenhuber herausgegebenen und mitverfassten Buch Probleme der Textdatierung in der Hethitologie (THeth 9, 1979)⁹ werden die Pferdetexte ebenfalls unter paläographischen Gesichtspunkten behandelt. Gemäss der tabellarischen Übersicht von I. Hoffmann (244ff.) erlaubt die Analyse der Keilschriftzeichen die Feststellung, dass die Tafeln I–III der TrAn I ("Kikkuli-Text") ab Šuppiluliuma I. geschrieben sein könnten, Tafel IV (KBo 3.2) jedoch erst ab Muršili II., was G. Mauer (253), auch unter Einbeziehung sprachlicher Gegebenheiten, zu der Aussage veranlasste, dass die Tafeln I–IV des "Kikkuli-Textes" nicht vor Muršili II.

7. S. auch E. Neu, Chr. Rüster, "Zur Datierung hethitischer Texte", FsOtten (1973), 221ff. Die Abkürzungen ah., mh., jh. meinen im folgenden: alt-, mittel-, junghethitisch.

8. "Ablative and Instrumental in Hittite", Diss. phil. Harvard University 1977 (maschinenschriftlich), 93, 105f. Im Forschungsbericht aus THeth 9 bleibt H. C. Melcherts Arbeit, wohl weil noch nicht bekannt, unerwähnt.

9. S. Heinhold-Krahmer, I. Hoffmann, A. Kammenhuber, G. Mauer, Probleme der Textdatierung in der Hethitologie (Beiträge zu umstrittenen Datierungskriterien für Texte des 15. bis 13. Jahrhunderts v. Chr.), THeth 9, 1979.

niedergeschrieben seien. Über das Alter der Tafel V wird wohl wegen des geringen Textumfanges keine eigene Aussage getroffen (246).

Von besonderer Wichtigkeit für die weitere Diskussion erscheint mir die Feststellung in THeth 9, dass die TrAn III, die von A. Kammenhuber "bereits bedenkenlos" (H 317) an das Ende des Hethiterreiches datiert worden war, nun aufgrund der Keilschriftzeichen immerhin schon ab Arnuwanda I., was auch mh. Alter bedeuten kann, niedergeschrieben sein könnte (I. Hoffmann, a.a.O. 244, 248, 249). Dies gilt auch für die TrAn II (KUB 29.44+; S. 249)¹⁰.

0.6 Nach diesem Rückblick auf die bisher wesentlichsten Äusserungen zum Alter der hethitischen Pferdetexte (wobei die hier kurz referierten Auffassungen natürlich immer auf dem Hintergrund des jeweiligen Forschungsstandes zu sehen sind) soll im folgenden die heikle Problematik ihrer Datierung noch einmal aufgegriffen werden mit dem Ziel, anhand weitgehend objektiver Kriterien eine möglichst unanfechtbare Entscheidung zur Chronologie der Pferdetexte herbeizuführen. Die Argumentation wird in der für einen Festschriftbeitrag gebotenen Kürze zu geschehen haben. Daher muss auch eine ausführliche paläographische Beschreibung der einzelnen Tafeln unterbleiben.

1. Den Ausgangspunkt unserer Untersuchung bildete die Frage nach dem paläographischen Alter der drei Trainingsanleitungen¹¹. Die Durchsicht sämtlicher Pferdetexte unter dem Gesichtspunkt von Duktus und Zeichenformen hat ergeben, dass die TrAn III unzweifelhaft in mittelhethitischen Niederschriften überliefert ist.

Von denjenigen Zeichenformen, für die sich eine ältere und eine jüngere Variante deutlich unterscheiden lassen, treten in der TrAn III fast nur die älteren Varianten auf (vgl. H. C. Melchert, a.a.O. 108). Von AZ und UK überwiegen zwar die (relativ) jüngeren Formen, doch begegnet auf der Tafel VI (KUB 29.50) auch die ältere Variante von AZ (i 21'), und Tafel V (KUB 29.51) kennt auch die ältere Zeichenform von UK (i 12). Für mh. Alter der gesamten TrAn III sind aber insbesondere zwei Umstände sehr aussagekräftig.

Als charakteristisch für die TrAn III haben nämlich die typisch mh. Zeichenformen von DA und IT mit dem etwas eingerückten obersten waage-

rechten Keil zu gelten, worauf auch schon H. C. Melchert (a.a.O. 108) aufmerksam gemacht hat¹².

Beweiskraft für mh. Alter kommt schliesslich auch dem Auftreten des Zeichens UZ mit einem gebrochenen Waagerechten auf der Tafel VI (KUB 29.50 i 40', iv 38') zu¹³. Diese Zeichenform von UZ bleibt m.W. mit bisher nur einer einzigen Ausnahme auf mh. Texte beschränkt; so begegnet man ihr u.a. in dem mh. "Gebet" Arnuwandas/Ašmunikals (CTH 375.1 A: KUB 17.21+; StBoT 20, Nr. 271, Spalte VI)¹⁴, in der grossen MEŠEDI-Instruktion IBoT 1.36 oder in mh. Exemplaren der Kaškäer-Verträge¹⁵. Ausserhalb des mh. Textkorpus ist mir diese besondere UZ-Form bisher nur noch ein einziges Mal begegnet, und zwar in einem Fragment mit altem Duktus (145/d Vs. 8 in ^DKu-UZ-za-ni-šu-ú-u[n; s. StBoT 26, 1983, 369]. [Ed.—Also in KBo 7.28: 15 (OH/MS).] Da Tafel VI der TrAn III keinen alten Duktus zeigt¹⁶, die besondere Zeichenform von UZ aber in jh. Niederschriften bisher nicht nachweisbar ist, ergibt sich für Tafel VI konsequenterweise mh. Alter. Die fast durchweg älteren Zeichenformen, insbesondere aber die Zeichenformen von DA, IT und UZ lassen am paläographisch mh. Alter der TrAn III nicht zweifeln. Folglich muss auch deren Sprachform mittelhethitisch sein. Die sprachlichen Argumente A. Kammenhubers (H 316f.) zugunsten einer Spätdatierung von TrAn III sind damit hinfällig (s. auch schon H. C. Melchert, a.a.O. 105f.)¹⁷. Die Datierung von TrAn III in

12. S. auch die am Ende von CTH 286 aufgeführten Fragmente KBo 16.89, 90, 91 gegenüber dem Tafelbruchstück KBo 16.88, das deswegen auch nicht der mittelhethitischen TrAn III zuzuordnen sein dürfte. Zu mh. DA und IT s. auch H. Otten, FsNeumann 1982, 249.

13. In der Edition ist die besondere Zeichenform von UZ mit einem Ausrufezeichen versehen, das A. Kammenhuber (H 210) für i 40' auch in ihrer Umschrift anbringt, für iv 38' (H 214) jedoch weglässt.

14. Vgl. Verf., FsNeumann 1982, 209 Anm. 20.

15. Zur Überlieferung und zur Datierung der Kaškäer-Verträge s. jetzt Verf. in FsBittel 1983, 391–99.

16. Die akkad. Präposition A-NA findet sich, soweit ich dies am Foto der Vorderseite überprüfen konnte, auch mit der typisch mh. Graphie (KUB 29.50 Vs. 29'), die, wie ich vermute z.B. auch in dem mh. Mašat-Brief 75/15 Ik. Rd. 2 vorliegen dürfte, wofür S. Alp (Beleten, Cilt XLIV, Sayı: 173, 1980, 43) jedoch II²-na transkribiert hat.

17. Damit sind auch Verbalformen wie *anšijanzi* "sie wischen ab", *ua-ar-pf-ja-an-zi* "sie waschen" oder *uaššijanzi* "sie bedecken" als mh. anzuerkennen. Mittelhethitisches Alter kommt dann auch Graphien zu wie *e-ez-za-zile-ez-za-az-zi* (Prs.Sg. 3. zu *ed-* "(fr)essen", *ha-a-az-za-aš-ta* (Prt.Sg. 3.) "es trocknete", *iš-ša-an[-zi]* "sie machen, wirken", *iš-pār-ra-an-zi* "sie breiten aus", *kar-aš-ša-an-zi* "sie schneiden (ab)", *pa-la-ab-ši-ja-an-zi* "sie beruhigen (trans.)", *pé-ḫu-da-an-zi* "sie schaffen hin", *pé-eš-ši-ja-az-zi* "er wirft" (vgl. *ibid. ḫu-it-ti-ja-a[-zi]* "er zieht"), *tu-ug-qa-ri* "es ist wichtig" oder *tu-u-ri-ja-an-zi* "sie spannen an". Zu beachten ist auch das Nebeneinander von *i-en-zili-ja-an-zi* "sie machen", *ir-ḫa-an-zilir-ḫa-a-an-zi* "sie beendigen", *[i]-i-e-ez-zili-ja(-az)-zi* "er tritt hin", *ti-it-nu-an-zili-it-ta-nu-an-zi* "sie stellen hin", *ua-aš-ša[-an-zi]*/*ua-aš-ši-ja-an-zi* (sogar auf demselben Tafelfragment: II. Taf. ii 14' bzw. 6'; H 178)

10. Das Fragment KUB 29.41 (CTH 285.2; A. Kammenhuber, H 168f.) bleibt wohl wegen seines geringen Textumfanges undatiert (THeth 9, 248).

11. Für die Benutzung von Textfotos des Boğazköy-Archivs (Mainz) danke ich sehr herzlich H. Otten. Eine Autopsie der Originale wäre noch nachzuholen.

die mh. Zeit widerspricht auch nicht dem Befund aus THeth 9, wo ja die Niederschrift ab Arnuvanda I. ausdrücklich für möglich gehalten wird (s. oben 0.5). Im CHD III/1, 1980, 75b sub 2' wird die TrAn III mit MH/MS klassifiziert, was mh. Alter sowohl für den Archetypus von TrAn III als auch für die uns vorliegenden Tafeln von TrAn III bedeutet.

2. Auch das Schriftbild der TrAn II (CTH 285.1) ist durch ältere Zeichenformen geprägt (vgl. H. C. Melchert, a.a.O. 107f.: altes AZ begegnet z.B. in iii 18'), auch wenn daneben, wie z.B. für E, schon jüngere Varianten auftreten, die aber aufgrund ihrer sonstigen Bezeugung nicht gegen mh. Alter sprechen. Für DA (vgl. i 10, ii 27, 40), IT (vgl. ii 4, 41), EN und TAR finden sich, wie das Tafelfoto deutlich erkennen lässt, die typisch mh. Zeichenvarianten, wobei man für IT und DA neben 'Übergangsformen' auch 'Normalformen' (vgl. ii 41 für DA, i 37' für IT) begegnet. Beachtenswert ist die ligaturartige Schreibung von *kat-ta* (vgl. ii 49, iii 42'), auch in *lu-uk-kat-ta* (i 1), doch insgesamt weniger ausgeprägt als auf ah. Tafeln. Auch ligaturartiges *A-NA* tritt mehrfach auf (vgl. i 10, ii 38, 58). Die Schrift wirkt elegant und fein (vgl. StBoT 25, 1980, XVI). Aufgrund der paläographischen Gegebenheiten habe ich keine Bedenken, auch die TrAn II für eine mh. Niederschrift zu halten (s. auch CHD III/1, 1980, 75b sub 1'), die jedoch etwas jünger sein dürfte als die TrAn III. Sprachlich kündigt sich darin schon Junghethitisches an, wie der Wechsel von *nu-uš* und *na-aš* (beides "et eos") zeigt (vgl. A. Kammenhuber, H 316f.; O. Carruba, OrNS 40, 1971, 218f.; H. C. Melchert, a.a.O. 106) oder auch das Nebeneinander von *uaššanzi* und *ueššanzi* "sie bedecken" (TrAn II Kol. iii 33' bzw. 23'; A. Kammenhuber, H 162, 164 mit Anm. 88; 351a) erkennen lässt. Dass die TrAn II luwischen Wortlaut enthält, ist kein Hinderungsgrund für deren mh. Alter, ist doch luwisches Wortgut auch schon in Texten mit altem Duktus bezeugt (s. StBoT 25, 1980, 118f.; StBoT 26, 1983, 315f.). Auch dem Fragment KUB 29.41 (CTH 285.2) dürfte mh. Alter zukommen (vgl. vor allem die Zeichenformen von AH, E und TAR, ferner *nu-uš* *ua-ar-pa-an-zi* Z. 6).

3.1 Die umfangreiche TrAn I ("Kikkuli-Text") hat man trotz vielfach älterer Zeichenformen¹⁸ insgesamt als eine jh. Niederschrift anzusehen. Diese auch von H. C. Melchert (s. oben 0.4) vertretene Auffassung deckt sich mit der Aussage in THeth 9 (s. oben 0.5), wonach der "Kikkuli-Text" aufgrund seiner Zeichenformen und sprachlicher Gegebenheiten nicht vor Mursili II.

¹⁸ "sie bedecken". Bemerkenswert für die mh. TrAn III ist die Zusammenschreibung von Adverbien (Präverben): *ayan(-)katta*, *kattan(-)arha*, *kattan(-)šara*, *peran(-)arha*, was in anderen mh. Texten Parallelen hat; vgl. A. Kammenhuber, FsGüterbock 1974, 157f. (*ayan-katta*, *peran-šara*, *šer-arha*, mit Anm. 26 und 27).

18. Vgl. H. C. Melchert, Diss. 107 (hier auch zu jüngeren Formen).

niedergeschrieben sein kann. Nach A. Kammenhuber (H 317; s. oben 0.2) soll diese TrAn zur Zeit Muršilis II.¹⁹ entstanden sein. Es gibt aber aus heutiger Sicht einen, wie ich meine, untrüglichen Beweis dafür, dass die TrAn I als eine Niederschrift erst des 13. Jh. v. Chr. zu gelten hat.

3.2 Mehrfach hat A. Kammenhuber darauf aufmerksam gemacht, dass bezüglich des Verbums *šakruyai* "tränken" (dazu H. G. Güterbock, oben Anm. 1) in der TrAn I die Graphie *ša-ak-ru-ua-*, in der TrAn III hingegen die Graphie *ša-ku-ru-* auftritt (H 345b). Inzwischen wissen wir (s. oben 1), dass es sich bei der TrAn III unzweifelhaft um eine mh. Niederschrift handelt. Nun hat H. Otten (FsNeumann 1982, 247ff.) die unterschiedlichen Graphien des Ortsnamens Karkiša, nämlich ^{URU}*Ka-ra-ki-ša* und ^{URU}*Kar-ki-ša*, überzeugend mit dem unterschiedlichen Alter der Texte, in denen diese Schreibungen auftreten, in Verbindung gebracht. Danach hat man ^{URU}*Ka-ra-ki-ša* als mh., ^{URU}*Kar-ki-ša* aber als jh. Graphie anzusehen. Wie H. Otten nachweisen konnte, hat der (Ab)schreiber des 13. Jh.v.Chr. die in der mh. Vorlage stehende Graphie ^{URU}*Ka-ra-ki-ša* zu ^{URU}*Kar-ki-ša* verändert.

Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt die unterschiedlichen Graphien *ša-ku-ru-* (mh.) und *ša-ak-ru-* betrachten, so lässt sich die Schreibung *ša-ku-ru-* typologisch ohne weiteres mit mh. *Ka-ra-ki-* vergleichen, die Graphie *ša-ak-ru-* hingegen entspricht, abgesehen von dem im hethitischen Syllabar als phonetisches Silbenzeichen ungebräuchlichen KVK-Zeichen *šak/g* (**šak-ru-*)²⁰, der jungen Graphie *Kar-ki-*.

Nun hat aber ein hethitischer Kopist des 13. Jh. nicht nur die mh. Graphie "modernisiert", sondern hat damit zugleich auch die im 13. Jh. übliche Zeichenform von AK²¹ in Anwendung gebracht, die sich im "Kikkuli-Text" fast ganz auf das Verbum *šakruyai* konzentriert. Diese Feststellung zur Verwendung des jungen AK-Zeichens betrifft allerdings nur die IV. Tafel des "Kikkuli-Textes", deren Schreiber von A. Kammenhuber (H 42) insgesamt für wenig sorgfältig gehalten wird. Ausser auf der IV. Tafel findet sich das Verbum *šakruyai* auch noch auf der I. Tafel des "Kikkuli-Textes". Der Schreiber dieser Tafel, von dem A. Kammenhuber meint (H 42), dass er besonders pedantisch gewesen sei, hat auch von ihm modernisiertes *ša-ak-ru-ua-* weiterhin mit dem alten AK-Zeichen geschrieben. Der Trainings-

19. Die Diskussion um die Dauer der Regierungszeit Šuppiluliumas I. und Muršilis II. (s. C. Kühne, BBVO 1, 1982, 226ff.) kann hier unberücksichtigt bleiben.

20. Das Syllabogramm wurde in Boğazköy-Texten nur vereinzelt als phonetisches Silbenzeichen verwendet; vgl. L. M. Mascheroni, StMed 1/2, 1980, 357f. Anm. 24.

21. Zum Alter (13. Jh. v. Chr.) der jungen Zeichenform von AK s. F. Starke, OrNS 50, 1981, 468. Bezüglich StBoT 20, Nr. 14, Spalten VII, VIII, gilt es zu berücksichtigen, dass es sich sowohl bei dem Išmirika-Vertrag (CTH 133) als auch bei der Arnuvanda-Instruktion (CTH 257.1 A) um Abschriften aus jh. Zeit handelt.

bericht KUB 29.54 (CTH 287.1), in welchem die Verbalform *ša-ku-ru-u-e-er* "sie tranken" auftritt, stellt wieder eine mh. Niederschrift dar (vgl. vor allem die typisch mh. Zeichenformen DA und IT).

3.3 Auch wenn sich die TrAn I ("Kikkuli-Text") paläographisch insgesamt²² als eine Niederschrift des 13. Jh. v. Chr. herausgestellt hat, so wird man diesen Text doch als in mh. Zeit entstanden ansehen dürfen, d.h. wir haben es bei dem auf uns gekommenen "Kikkuli-Text" mit einer Abschrift zu tun. Nicht nur ist die Diktion ähnlich der der gesichert mh. TrAn III, beredte Zeugen für höheres Alter der Entstehung sind auch Verbalformen wie *hu-it-ti-e-ez-zi* (neben modernisiertem *huittijazi*), *iš-ša-i*, *ti-i-e(-ez)-zi* oder *tu-u-ri(-e)-zi*. Während in der mh. TrAn III *pé-hu-da-an-zi* "sie schaffen hin" geschrieben ist, zeigt der "Kikkuli-Text" durchweg die Graphie *pé-e-hu-da-an-zi* (vgl. zum Alter dieser Graphien Verf., StBoT 18, 1974, 39). Im Hinblick auf phonetisch geschriebene Possessivpronomina gehören hierher Wortformen wie *pár-ga-tar-še-et* Tafel IV (neben *pár-ku-ya-tar-še-et* Tafel III) oder *pal-ha-tar-še-et* Tafel IV (neben DAGAL-SÚ Tafel III)²³. Auch temporales *mān* (I. Tafel i 3) wird man in diesen Zusammenhang stellen dürfen²⁴. Im Gegensatz zur mh. TrAn III, die durchweg *nu-uš* "et eos" zeigt, und der (relativ) jüngeren, aber noch mh. TrAn II, in der *nu-uš* und *na-aš* (beide "et eos") schon nebeneinander auftreten, ist im "Kikkuli-Text" des 13. Jh. altes *nu-uš* der Vorlage konsequent zu *na-aš* modernisiert worden (vgl. A. Kammenhuber, Materialien 3, 1973, 50). Die Verwendung des Pronomens -aš (Akk. Pl. c.) hinter einem auf -a ausgehenden Wort oder Wortkomplex (also hinter -ma, -ja *namma*) entspricht dem mh. Usus wie in der TrAn III, ist aber auch schon im Althethitischen zu belegen²⁵. Beachtung verdient auch der Allativ URU-ja (*uqan-zi*; IV. Taf. Vs. 24) neben Dat.-Lok. URU-ri (*anda uqan-zi*; ibid. Rs. 34, vgl. unt. Rd. 3). Die Ortspartikel -ašta ist korrekt gebraucht mit der Bedeutung "darin" (mit Bezug auf den vorher genannten Fluss; IV. Taf. Vs. 29, Rs. 2).

3.4 Auf den einzelnen Tafeln der TrAn I gibt es vielfältige Hinweise für eine Abschrift. Rasuren²⁶, Zeichenauslassungen²⁷ und sonstige Verschrei-

22. Man beachte auch das in mehreren Tafeln der TrAn I auftretende Zeichen Ú mit nur zwei Senkrechten. Auch bei dem kleinen Duplikat KUB 29.47 (CTH 284, 3^a tabl., B) handelt es sich um eine junge Niederschrift (wohl 2. Hälfte des 13. Jh. v. Chr.), wie vor allem HJA, aber auch EN ausweist; s. auch DAGAL-SÚ (statt *palhatar-šet*) iii 4'.

23. S. dazu auch H. C. Melchert, Diss. 107. Hat man *parkuqatar* (gegenüber *pargatar*, das sich auch ausserhalb der Pferdetexte mehrfach findet) als 'Neologismus' zu werten?

24. Doch s. auch A. Kammenhuber, KZ 83, 1969, 268.

25. Vgl. Verf. StBoT 26, 1983, 5 mit Anm. 16.

26. Vgl. I. Taf. iii 66, iv 11, 17–20, 67, II. Taf. ii 5, iii 24, III. Taf. iv 13.

27. Vgl. *tu-u(-ri)-ja-an-zi* I. Taf. i 26, *ú-e-ta(-ni)-it* iii 51; *ú-zu-uh-ri(-in)* II. Taf. iii 15, *lu-a-an(-zi)* iv 31; *ša-at(-ta)-* III. Taf. ii 43; *hu-u-ma-an-da(-an)* IV. Taf. Vs. 46.

bungen²⁸ sind nicht gerade selten. Die Graphie *iš-eš-ša-i* (Prs.Sg. 3.; II. Taf. iv 46, vgl. iii 70) kann Hinweis dafür sein, dass der Kopist des 13. Jh. zunächst *iš-ša-i* der Vorlage (wie auf III. Taf. i 42) übernehmen wollte, dann aber bezüglich der Anlautschreibung den modernen Graphien seiner eigenen Zeit gefolgt ist; die "Norm" wäre jedoch wohl *e-eš-ša-i* gewesen²⁹.

3.5 Da die auf uns gekommene TrAn I ohne Zweifel eine Abschrift des 13. Jh. darstellt, wird man genauer zu unterscheiden haben zwischen denjenigen sprachlichen "Unebenheiten" des Textes, die durch die hurri(tischen) Verfasser³⁰ verursacht sind, und denjenigen, die zu Lasten des Abschreibers gehen. Als "Norm" hätte die mh. Sprachform zu gelten, da mit einer mh. Vorlage zu rechnen ist. Aus vornehmlich paläographischen Gründen ordnen wir heute zwar sehr viele Tafeln bzw. Tafelfragmente dem mh. Textkorpus zu, es würde aber beim gegenwärtigen Forschungsstand, sieht man einmal von einigen besonders auffälligen Eigentümlichkeiten ab, gewiss nicht leicht fallen, die oder eine mh. Sprachnorm deutlich gegen die oder eine jh. Sprachnorm abzugrenzen. Dennoch liesse sich schon jetzt anhand der recht gründlichen Beobachtungen A. Kammenhubers eine grössere Liste von Spracherscheinungen zusammenstellen, die eigentlich nur dann überzeugend erklärt werden können, wenn die Verfasser mit der hethitischen Sprache nicht richtig vertraut gewesen sind. Das betrifft z.B. die Verwendung des Infinitivs *arrumanzi* als 3. Pl. (= *arranzi* "sie waschen"; H 80 Anm. 21), die Unform *aruizi* "er wäscht" (H 96 Anm. 102), die Verwendung von *išpija-* "sich (mit Speise) sättigen" auch in Verbindung mit *uetenit* "mit Wasser" (H 82 Anm. 24; 331 s.v.), den Gebrauch des Pronomens -ši (Sg.) statt -šmaš "ihnen" (Pl.; H 90 Anm. 70), auch von -aš für -šmaš "ihnen" (H 321b), die Vernachlässigung der Aktionsart (II. Taf. iv 59; H 102 Anm. 141) und auch von Satzanschlüssen (vgl. H 115 Anm. 43; 106f. Anm. 8) oder inkonsequente oder auch fälschliche Setzung der Ortspartikel -kan (H 332), überflüssiges -a "und, auch" in Verbindung mit der Akkusativform *uzuhrin* (vgl. II. Taf. i 2, iii 21; III. Taf. iii 15, 17; IV. Taf. Rs. 42; s. H 322a; vgl. A. Goetze, JCS 16, 1962, 31), holprige Syntax (vgl. die Wortstellung auf der II. Taf. i 11, ii 26; s. auch H 88 Anm. 59), uneinheitliche Verwendung von

28. Vgl. "I" statt "½" I. Taf. iv 66, s. auch H 75 Anm. 116; *ši* statt *ya* II. Taf. i 47, *ni* statt *nu* i 50, *nam* statt *zi* i 33, *pí* statt *mu* iii 4, *an* statt *hu* iii 72, *pé-en-ja* iv 67, unvollständiges *ya* in *akuqan-zi* i 18, EGIR-*pa* ausgelassen iv 18, KASKAL.GÍD.DA (ii 62) für übliches Danna "Meile", *ya-ah-hu-zi* iii 4 (das A. Kammenhuber, H 92 Anm. 87, dem Schreiber anlastet); Korrekturen auf III. Taf. ii 42, iii 1; *hu* statt *ri* IV. Taf. Vs. 31.

29. Vgl. H. C. Melchert, Diss. 107. Zu *išša-lešša-* s. auch O. Carruba, ZDMG Suppl. I, 1969, 235, 246; Verf., KZ 93, 1979, 70f.

30. Zur Verfasserschaft der TrAn I s. A. Kammenhuber, H 42.

ANA und INA (vgl. H 70 Anm. 82), etwas schwerfällig wirkende Konstruktionen (z.B. von *parh-* in Verbindung mit IKU: s. H 110 Anm. 25, zu IKU s. H. C. Melchert, JCS 32, 1980, 53f.), Ausdrucksschwierigkeiten bei der Beschreibung und Erklärung von Fachtermini (s. zu *ušaanna* H 121 Anm. 79) u.a.m.

3.6 Dass sich die hurri(ti)schen Verfasser mit der Verwendung hethitischer enklitischer Pronomina schwer taten, davon war schon die Rede. So fungiert z.B. *-at* gelegentlich auch als Akkus. Pl. c. (vgl. I. Taf. iv 46; II. Taf. i 41; s. H 320f.). Ob jedoch der Gebrauch von *-aš* als Nom. Pl. c. an allen Stellen fehlerhaft ist, wie A. Kammenhuber (H 321b) meint, scheint mir noch nicht sicher erwiesen. Immerhin lässt sich *-aš* als Nom. Pl. c. auch ausserhalb der Pferdetexte nachweisen (vgl. Verf., IBS V 23, 1980, 17 mit Anm. 36; A. Kammenhuber, Materialien 3, 1973, 99), und schon das Althethitische kennt hinter *-ma* "aber" diesen Gebrauch (s. StBoT 26, 1983, 5 mit Anm. 12).

Die Verwendung der Akkusativform *parhanduš* (H 342b) in der Funktion eines Nominativs Pluralis könnte auf die unvollkommenen Sprachkenntnisse der hurri(ti)schen Verfasser zurückgehen, könnte aber auch, zumal da die betreffende Konstruktion nicht ganz üblich ist, durch den Kopisten des 13. Jh., wo pluralische Akkusativformen in Nominativfunktion bekanntlich nicht ganz ungewöhnlich waren, bewirkt sein. Ähnlich unentschieden wird bleiben müssen, ob einmaliges *pé-en-ni-ja-u-an-zi* (II. Taf. i 58; H 84 Anm. 42) für *pennumanzi* so schon in der Vorlage gestanden hat (II. Taf. ii 4 auch *pennuanzi*) oder ob der Kopist daran Schuld trägt³¹.

3.7 Die Erkenntnis, dass es sich bei der TrAn I ("Kikkuli-Text") um eine junge Abschrift einer mh. Vorlage handelt, lässt auch den Bereich des Lexikons, auf den A. Kammenhuber in ihrer Textbearbeitung mehrfach aufmerksam gemacht hat, in einem neuen Licht erscheinen. Allerdings können auch für diesen Bereich hier nur einige Gesichtspunkte kurz gestreift werden.

Es fällt auf, dass die mh. TrAn III das Verbum *irhai-* "beenden" (mit und ohne *adanna*) gebraucht, die später überlieferten TrAn II (mh.) und I (jh.

31. Mehrfaches fehlerhaftes (GE₆-an) *ha-u-ma-an* (statt Akk.Sg.c.; s. A. Kammenhuber, H 330a, J. Friedrich, HE 12 §191b) der jungen Abschrift des "Kikkuli-Textes" findet jetzt vielleicht eine Parallele in einer jungen Abschrift (13. Jh. v. Chr.) der mh. HAZANNU-Instruktion. So heisst es in KUB 26.9+ i 9f.: DUMU-KA *na-aš-ma* [R-KA]] / *ha-ad-da-an u-i-ja* "Sende deinen Sohn oder deinen vertrauten Diener!" (Ümschrift und Übersetzung nach H. Otten, FsKammenhuber 135, der ibid. haplographisches *ha-ad-da-an* (-da-an) erwägt, zugleich aber auch auf die wohl parallele Wendung *tuel-ja ha-a-an-da-an UN-an uia* [KBo 18.24 iv 11f.] hinweist, was ihn eher an eine Verbindung mit *hant-* "Vorderseite" [*handa-* "erster"] denken liesse).

Abschrift) dafür aber (*adanna*) *zinna-* verwenden (A. Kammenhuber, H 331a, 353a), wie übrigens auch der (mh.) Bericht KUB 29.54 (H 229 Anm. 28)³². Hat dies seine Ursache in einem veränderten Sprachgebrauch? Dass in der TrAn I statt *šakruyanzi-ja-aš* "man trinkt sie" mehrfach die Phrase "man gibt ihnen Wasser" begegnet (vgl. H 69 Anm. b), ist möglicherweise dem Kopisten anzulasten, der vielleicht auch den ihm wenig geläufigen terminus technicus *zallaz uya-* "traben" (H 352b; zu *zallaz* s. F. Starke, KZ 95, 1981, 155 Anm. 58) durch schlichtes *penna-* (eigentlich "hintreiben", dann "traben lassen"; H 344a) ersetzt hat (doch s. auch H. G. Güterbock, JAOS 84, 1964, 270f.). Solche Eingriffe in die fachsprachliche Textvorlage könnten dem Wunsch nach besserer Verständlichkeit entsprungen sein, beim Ersatz fremdsprachlich anmutender Ausdrücke aber auch eine Art von interpretatio hethitica zur Ursache haben, die vielleicht auch schon in den hethitischen Trainingsanleitungen II und III wie auch im Bericht (CTH 287.1) den Ausdruck *uelku hātan* "getrocknetes Gras; Heu" für hurri(ti)sches *uzuḫri-ḪÁD.DU.A* (H 189 Anm. b) des "Kikkuli-Textes" gebrauchen liess.

Solche und ähnliche Beobachtungen sind für eine hethitische Wortgeschichte, die auch Stilschichten und Fachsprachliches miteinzubeziehen versucht, wohl ebenso bedeutsam wie für den gesamten Bereich der hethitischen Übersetzungsliteratur. Wir sehen also, wie als Folge des hier für die hippologischen Texte vorgetragenen Datierungsbefundes gegenüber früher nun modifizierte oder auch neue Fragestellungen an diese Textgruppe mit ihrer nur schwer erschliessbaren Fachterminologie herangetragen werden können.

4.1 Fassen wir abschliessend die vornehmlich durch paläographische Kriterien gewonnenen Datierungsergebnisse dieser kleinen Untersuchung zusammen:

TrAn III: mittelhethitische Niederschrift (wohl gegen Ende des 15. Jh.v. Chr.), also zeitgenössischer Text³³.

TrAn II: mittelhethitische Niederschrift (wohl Anfang des 14. Jh.v.Chr.), also zeitgenössischer Text.

TrAn I ("Kikkuli-Text"): Niederschrift des 13. Jh.v.Chr., Abschrift einer mittelhethitischen Vorlage.

32. In diesem Zusammenhang wäre auch dem Wechsel von *irhaitta* und *zinnattari* (mit *-ri-*) in Omina der Übersetzungsliteratur Aufmerksamkeit zu schenken; vgl. Verf., StBoT 5, 1968, 72f. mit Anm. 12; 207 mit Anm. 5.

33. Wie weit die TrAn III und II zeitlich auseinanderliegen, lässt sich schwerlich genau ausmachen. Zum Begriff "zeitgenössisch" s. I. Hoffmann, THeth 9, 1979, 97. Zum mh. Alter des Trainingsberichts (CTH 287.1) s. oben am Ende von 3.2.

Auch wenn die TrAn I ("Kikkuli-Text") von den drei Trainingsanleitungen am spätesten überliefert ist, kann das Original sehr wohl am Anfang dieser hethitischen Textgattung gestanden haben³⁴, was man auch aus sachlichen Gründen erwarten würde. Der zeitliche Unterschied zwischen dem Original der TrAn I und der TrAn III wäre aber dann gewiss nicht sehr gross.

4.2 Bekanntlich stand die hethitische Dynastie, die das für uns zu sehends heller werdende Geschichtsbild der mh. Sprachperiode geprägt hat, unter starkem hurri(tischen Einfluss³⁵; das Land Mitanni war damals noch eine selbständige, politisch und militärisch feste Grösse. Hinsichtlich des immer stärkeren Einsatzes von Streitwagen³⁶ wird man am hethitischen Königshof das Bedürfnis empfunden haben, das Training der Streitwagenpferde auf eine solide fachmännische Grundlage zu stellen, was die Berufung eines Pferdetrainers (^{LÜ}*aššuššanni*) und seines Stabes aus dem Lande Mitanni nach Hattuša zur Folge gehabt haben könnte. Abgesehen von dem gewiss sehr wichtigen militärischen Gesichtspunkt wird dieser Wunsch nach einer schriftlichen Fixierung von Behandlungsmethoden für Pferde auch dem damals am Königshof und in der Tempelverwaltung von Hattuša herrschenden Zeitgeist entsprochen haben, der für die verschiedensten Bereiche Instruktionen verfassen liess. Aus keiner anderen hethitischen Sprachperiode ist uns ein so reichhaltiges und differenziertes Textkorpus an Instruktionen und Dienstanweisungen überliefert wie gerade aus der mh. Epoche. Dass im 13. Jh. v. Chr. in Hattuša noch einmal der gesamte "Kikkuli-Text" hergestellt, d.h. abgeschrieben worden war, wird man vielleicht auf ähnliche Interessen zurückführen wollen wie die, die während des 13. Jh. v. Chr. in Assyrien Trainingsanleitungen für Wagenpferde³⁷ hatten aufschreiben lassen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass, wie aus dem Vorhandensein

34. O. Carruba (s. oben 0.3; OrNS 40, 1971, 219) ist aufgrund sprachlicher Kriterien zu derselben (relativ) chronologischen Reihenfolge gelangt, liess jedoch die TrAn I (mit A. Kammenhuber) in der Zeit Muršilis II. entstanden sein und hat sie somit auch nicht als Abschrift einer mh. Vorlage verstanden (s. dazu auch H. C. Melchert, Diss. 106f.).

35. Vgl. O. R. Gurney, CAH II, 1, 1973³, 675f.; A. Kammenhuber, THeth 7, 1976, 61f., 176f.; O. Carruba, KZ 85, 1971, 229; OrNS 40, 1971, 212f.

36. Zu Pferd und (Streit)wagen bei den Hethitern seit den frühesten Quellen s. A. Kammenhuber, H 27ff., die übrigens für die Zeit zwischen den Königen Telipinu und Šuppiluliuma I. einen "Umschwung in der Kampfpraxis" zu erkennen glaubt, für die eine wesentliche Erhöhung der Anzahl von Streitwagen charakteristisch gewesen sei. Diese Aussage wäre jedoch jetzt noch hinsichtlich der vielen vom 13. Jh. v. Chr. in mh. Zeit rückdatierten historischen Texte zu überprüfen.

37. Zur Datierung dieser Textgruppe s. E. Ebeling, Bruchstücke einer mittellassyrischen Vorschriftensammlung zur Akklimatisierung und Trainierung von Wagenpferden (VIO 7), 1951, 6; vgl. A. Kammenhuber, H 35.

zahlreicher im 13. Jh. v. Chr. angefertigter Abschriften ah., mh. und sogar jh. (des 14. Jh. v. Chr.) Texte zu schliessen ist, gerade im letzten Jahrhundert des hethitischen Grossreichs in den Archiven von Hattuša eine überaus rege Kopiertätigkeit im Gange gewesen sein muss, in deren Zusammenhang möglicherweise auch die Anfertigung einer Abschrift des seinerzeit sehr bedeutsamen mh. "Kikkuli-Textes" zu stellen wäre.

Trotz der insgesamt recht spröde anmutenden Sprachform der hethitischen Pferdetexte wird man sich wegen ihrer schon mh. Entstehungszeit gerade unter philologischen und sprachwissenschaftlich-grammatisch-lexikalischen Gesichtspunkten wieder verstärkt mit dieser Textgruppe zu befassen haben.